

kann, nicht geboten wird. Gegenüber solchen Ge-
bilden einer dichtenden Phantasie, die zu beweisen
sucht, was sie von dem Herrn will, lassen wir, geliebte
Brüder, die heiligen Urkunden reden, deren ge-
schichtliche Glaubwürdigkeit auch von Ungläubigen in
der Gegenwart wieder mehr und mehr anerkannt
wird, deren untrügliche Wahrheit und aber nicht nur
eine wissenschaftliche Prüfung, sondern vorab der be-
gründete Glaube verbürgt.

So fragen wir denn, was uns diese Quellen dar-
über berichten, wie Jesus über den Umfang seines
Reiches nach Raum und Zeit uns selbst gelehrt
hat?

Die nach dem ersten Sündenfalle gegebene Ver-
heißung galt dem ganzen Menschengeschlechte. Die
wiederholte Abwendung des Menschen aber von Gott
— zu dem Helden Noe und Abraham — ward
in der Ausführung des göttlichen Heilplanes die
Veranlassung, daß aus den Völkern, die sich von
einander getrennt hatten und ihre eigenen Wege
gingen, ein Volk, die Israeliten, ausgewählt wurde,
aus dessen Mitte der Messias hervorgehen sollte.¹⁾
Diesem Bezuge entsprechend hat der Herr nicht
nur selbst zuerst dem Volke, dem er seiner mensch-
lichen Natur nach entsprossen ist, das Evangelium
gelehrt,²⁾ sondern auch seinen Jüngern den Auftrag
gegeben, es (wie Christus zu ihm³⁾). Auch der Botschafter
Paulus hat demgemäß auf allen seinen Missionsreisen
in gleicher Weise gehandelt.⁴⁾ Als dann hat sich Jesus
durch Gleichnisse, ausdrückliche Worte und
durch seine eigene Handlungsweise als den
Erretter aller Völker und für alle Zeiten
erkannt. Die bezeichnend sind die Gleichnisse vom
Sensivum, das sich bis zum Vorn, in dessen
Zweigen die Vögel des Himmels wohnen, erstreckt,
und von der kleinen Menge Sauerteigs, die das
Ganze durchäuert, um die Ausbreitung seines Reiches
zu schildern.⁵⁾ Als es immer offenkundiger ward,
daß die Jünger das israelitische Volk in seiner großen
Menge zum Unglauben verleiten würden, lehrte Jesus
die Verheißung der Heiden in den Gleichnissen von
den ungetreuen Weintrauben, an deren Stelle

andere gesetzt würden⁶⁾, von dem Hochzeitmahl,
zu dem die Geladenen nicht kamen und dafür dann
andere von den Straßen hinweg gerufen wurden,
Arme, Schwache, Blinde und Lahme⁷⁾. Jedem der
Herr für den Eintritt in sein Reich den Glauben
forderte, verlangte er eine Bedingung, die jeder
Mensch erfüllen kann. Angesichts des lebendigen
Glaubens des heidnischen Hauptmannes einerseits
und des Mangels an Glauben bei den Israeliten
andererseits kündete Jesus an: „Viele werden vom
Aufgang und Niedergang kommen und mit Abraham,
Isak und Jakob im Himmelreich zu Tische sitzen;
die Kinder des Reiches aber werden in die Finsternis
draußen hinausgeworfen werden.“⁸⁾ Aus den Reden
Jesus über das Gericht und das Ende dieser Welt
lesen wir bei Matthäus⁹⁾: „Und es wird dieses Evan-
gelium von Reiche in der ganzen Welt gepredigt
werden, allen Völkern zum Zeugnisse, und alsdann
wird das Ende kommen.“ Als Maria, die Schwester
des Lazarus, Jesus für sein Begräbnis gesalbt hatte
und deshalb getadelt worden war, sprach zu ihrer
Verteidigung der Herr: „Wahrlich ich sage euch, wo
immer man in der ganzen Welt dieses Evangelium
verkündigt wird, wird auch, was sie getan hat, zu
ihrem Gedächtnis gesagt werden.“¹⁰⁾ Diefem Worten
entsprechend auch Jesu Handlungsweise, da er selbst zu
den Samaritanern¹¹⁾ und Heiden, die Heiden waren,¹²⁾
ging und das Verlangen von Heiden, ihn zu sehen
— es war bei der letzten Antiochenheit im Tempel —
als den Beginn seiner Verkündigung bezeugte.¹³⁾
Endlich wollen wir insbesondere noch gedenken des
Auftrages, den der Herr vor seiner Himmelfahrt gab:
„Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie
im Namen des Vaters und des Sohnes und des
Heiligen Geistes; und lehret sie alles halten, was
ich euch geboten habe; und seht ich bin bei euch
alle Tage bis ans Ende der Welt.“¹⁴⁾

Solche bestimmte Aussprüche im Namen Jesu
widersprechen aber dem modernen Unglauben, der

1) Matth. 21, 23 ff.; Mark. 12, 1 ff.; Luk. 20, 9 ff.
2) Matth. 22, 1 ff.; Luk. 14, 15 ff.
3) Matth. 9, 11, 12.
4) 24, 14; Mark. 16, 10.
5) Joh. 12, 8; Matth. 26, 18; Mark. 14, 9.
6) Joh. 4, 1 ff.
7) Luk. 8, 35 ff.
8) Joh. 12, 20 ff.
9) Matth. 28, 19 ff.; Mark. 16, 15; Luk. 24, 47.

1) Joh. 4, 22.
2) Matth. 18, 24, 25; Mark. 7, 27.
3) Matth. 10, 6.
4) Epl. Röm. 1, 16.
5) Matth. 13, 31 ff.; Mark. 4, 30 ff.; Luk. 13, 18 ff.

nach seinem Wagnisse die Grenzen dessen, was der
Herr nur gesagt und getan haben dürfte und
könnte, zieht. Infolgedessen heißt dieser Unglaube
sich gendigt, solche ihm nicht lassenden in den Evan-
gelien berichteten Worte des Herrn für „umged.“ zu
erklären, auch wenn es nach so schwer oder selbst
unmöglich wird, nach Verweisen dafür zu suchen.
Darum, geliebte Brüder, habe ich mich nicht auf
den einen oder anderen Ausdruck beschränkt, sondern
auch verschiedene nicht zu bestrittene Gleichnisse,
Aussprüche und Handlungen Jesu noch vorgeführt. Auch
das ganze Johannesevangelium und die Briefe des
von Kropheln, besonders des hl. Paulus, kennen
nur ein für alle Völker bestimmtes Reich Gottes.
Kann doch schon das Alte Testament das Reich
des Messias als für alle Völker bestimmt. Wieder-
holt in den Patriarchen Abraham, Isak und Jakob
die Verheißung gegeben worden,¹⁾ daß Gott nicht
nur ihm und seine Nachkommen segnen will, sondern
daß in ihm, d. h. in seiner Nachkommenheit, „alle
Völker der Erde“ gesegnet werden sollen. Bewiesen
modernen Verfassern, diese Heiligungsworte anders
zu deuten, steht die Erklärung des Schülers des
weisen Gamaliel, des hl. Paulus, entgegen, welcher
diesen den Patriarchen verheißenen Segen auch auf
„alle Völker“ ausdehnt. — Unter den Propheten
ist es besonders Hain, der auch der Evangelist des
Alten Testaments genannt wird, der die Allgemei-
heit des messianischen Reiches wiederholt verkündet.²⁾
Christus wird ein Panier für die Völker sein, „zu
ihm werden die Nationen beten.“³⁾ „Es suchen Gott,
die vorher nicht nach ihm fragten; es suchen mich,
die mich nicht suchten“, worunter die Heiden zu ver-
stehen sind. Vom messianischen Jerusalem heißt es,
daß „seine Tore werden immerdar offen stehen, Tag
und Nacht werden sie nicht geschlossen werden, daß
man die Stärke der Nationen zu ihr bringe und
ihre Könige die zühle.“⁴⁾ „Die Säulen der Fremd-
linge, die dem Herrn anhängen, um ihm zu dienen...
diese werde ich auf meinen heiligen Berg führen.“⁵⁾
Und eine Wolke von weiteren Aussprüchen dieses
Propheten, des Chas.⁶⁾ Jeremias,⁷⁾ Amos,⁸⁾ Jaha-

rias⁹⁾ und Malachias¹⁰⁾ liege sich noch vorführen;
doch nur noch an ein Wort, das der Prophet des
Dreißigjährigen angenommen ist, sei verwiesen:
... Es wandeln Völker in deinem Richte und
Könige in dem Glanze, der dir ausgeht.“¹¹⁾

Und nun, geliebte Brüder, will uns der
bereits geschilderte moderne Unglaube zumuten, zu
glauben, daß Jesus, der sich in seinen Lehren so oft
auf das Gesetz und die Propheten berufen hat, diese
nicht verstanden hätte, hinter dem Verhüllnisse seiner
Zeitgenossen zurückgeblieben wäre und die „Erfüllung“
des Gesetzes und der Propheten nicht — wie er ge-
sagt — selbst gesucht, sondern erst seinen Jüngern
und dem nachfolgenden Geschlechte überlassen hätte!
Nein! Wir sind unerschütterlich davon überzeugt, daß
— wie es im Alten Testamente bereits angefündigt
worden ist — Jesus Christus selbst sein Reich
für alle Völker und für alle Zeiten errichtet
hat.

Als sich der göttliche Heiland zum letzten Male
nach Jerusalem begab, trat er auf dem Wege
Pharisäer entgegen, die ihn fragten: „Wann kommt
das Reich Gottes?“¹²⁾ Sie fragten in der Meinung,
die auch Herodes begehrt und die ihn in Schrecken
gelegt hatte, daß dieses Reich ein irdisches, mit hohem
Glanze und weltlicher Macht ausgestattet sein werde.
Darauf antwortet Jesus, daß es nicht unter „äußerer
Verachtung“, also nicht mit dem eines irdischen
Herrschers umgebenen Gepränge kommen werde.
Dann werde man auch nicht sagen: „Sieh hier oder
sieh dort“, denn siehe, das Reich Gottes ist
innerhalb euch! In Gegensatz also zu der
jüdischen Erwartung eines äußeren Weltreiches,
welche noch die Pharisäer teilten und an irdischen
Mitteln erkennen wollten, weist der Herr die
Fragenden auf ein Reich hin, das schon vorhanden
ist, das sie aber nicht wahrnehmen; denn nicht als
äußere Macht tritt es auf, sondern in ihrer Mitte
entfaltet es sich bereits mit seiner grünen Lebens-
kraft im Inneren des Menschen. Also nicht erst am
Ende der Zeiten will Jesus sein Reich er-
richten.

Sie die irdischen Reiche als solche und für sich
allein dagehören, dem Menschen die Erreichung

1) Gen. 12, 8; 18, 18; 22, 18; 26, 4; 28, 14.
2) Jes. 11, 10; 60, 1; 60, 11; 56, 8, 7.
3) 1, 10.
4) 2, 17.
5) 9, 12.

6) 5, 20 ff.
7) 1, 11.
8) Jes. 60, 1 ff.
9) Luk. 17, 20.